

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Eidsheim, Frauenstein, Massenheim, Miedenbach, Naurad, Nordenstadt, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

Abonnementspreise:	Ausgabe A	Ausgabe B
Durch den Postboten	monatlich 1.20	monatlich 0.80
Durch den Briefträger	monatlich 1.30	monatlich 0.90
Durch den Briefträger	monatlich 1.40	monatlich 1.00



Abonnementspreise:	Einzelhefte	Einzelhefte	Einzelhefte
Abonnement	monatlich 1.20	monatlich 0.80	monatlich 0.80
Einzelhefte	1.20	0.80	0.80

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen Auringenstr. 12 u. N. 100.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Krankenkasse anzuzeigen, die den Unfall im Laufe der Woche im amtlichen Verzeichnis zu verzeichnen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Nach der Veranlassung der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolaistraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 518.

Sehr Honorable der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abnehmer der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hiesige Wochenbeilage „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark gegen den Todes- und Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherung „Kochbrunnengelder“ versichert. Bei verheirateten Abnehmern der „Kochbrunnengelder“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Nummer 153

Montag, 5. Juli 1915.

30. Jahrgang.

Fortschritte der Kronprinzen-Offensive.

Neue Niederlagen der Russen und der Italiener. — Die russische Marine beschloß ein auf schwedischen Strand gesetztes deutsches Schiff. — Attentate in den Vereinigten Staaten.

Falsche Vorstellungen.

Mit der Friedenskundgebung des sozialdemokratischen Parteivorstandes und ihren Folgen beschäftigt sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wie folgt:

Die französische Presse, außerstande, dem französischen Volke die militärische Niederwerfung Deutschlands für eine nähere oder auch nur fernere Zeit glaubhaft zu machen, versucht die mit Recht stehenden Hoffnungen durch die Vorspiegelung einer politischen Zerrüttung und Zermürbung Deutschlands neu zu beleben. Dazu werden die verschiedenen Kundgebungen von sozialdemokratischer Seite weidlich ausgenutzt. So schreibt der „Temps“ am 27. Juni über die Rede des Abgeordneten Braun: Die erste Stimme eines Volksvertreters hat sich im preussischen Abgeordnetenhaus vernommen lassen, um Frieden zu fordern. Es liegt nur an uns, an der Ausdauer und Festigkeit der Verbündeten, daß diese Stimme nicht vereinzelt bleibt und daß andere aus ganz Deutschland hinzukommen. Dasselbe Blatt sagt am 29. Juni zu der Kundgebung des sozialdemokratischen Parteivorstandes: „Daß sich die Sozialdemokratie mit dieser Kundgebung hervorwagen kann, nachdem sie gelehrt hat, die feindlichen Politik gegen die deutsche Nation zu verfolgen, das deutliche Proletariat ist tatsächlich bestürzt, und daß das Verlangen des Volkes nach sofortigem Frieden nicht mehr unterdrückt werden kann. Das Ansehen ist wertvoll und kann, wenn es überhaupt nötig wäre, uns nur in unserem Willen bestärken, den Krieg bis zum Ende durchzuführen, bis zum völligen Siege der Sache des Rechtes und der Freiheit.“ Der „Sigaro“ vom 29. Juni schreibt über die Braunsche Rede: „Während in Berlin die öffentliche Welt laßt, flüstert, sich bläst, verbreitet sich in ganz Deutschland eine tiefe Entmutigung, eine schreckliche Müdigkeit, ein allgemeines Jammern.“ Die anderen Blätter äußern sich ähnlich.

Die Unkenntnis der französischen Presse in der Beurteilung deutscher Zustände ist und nicht Neues. Wir erinnern uns, daß namhafte Blätter manche innerpolitische Auseinandersetzungen als Zeichen innerlicher Zersplitterung, ja als den Beginn einer Revolution angesehen haben. Wenn die Zeit einmal die Ähren über die Vorgeschichte dieses Krieges öffnen wird, wird die Welt mit Erstaunen sehen, daß nicht nur die französische Presse, sondern auch hochstehende amtliche Persönlichkeiten von Bildung und Rang des Glaubens waren, Deutschland wäre aus Gründen der inneren Politik einem Kriege nicht gewachsen, und wie sehr der Glaube, Deutschland werde aus solchen Rücksichten doch vor der Politik der Entente kapitulieren, die Haltung der französischen Regierung gegenüber der russischen Provokation bestimmt hat. Es sind die gleichen Leute, die heute glauben, innerpolitische Differenzen werden die deutsche Widerstandskraft brechen.

Wir besitzen gern die Gelegenheit, um die französische Presse über den wahren Stand der Dinge in Deutschland aufzuklären. Es ist ganz einfach und für den Außenstehenden leicht zu verstehen. In Deutschland ist man im allgemeinen der Ansicht, daß Frankreich, England und Rußland in kürzerer oder späterer Zeit einsehen werden, daß eine Velleitung der militärischen Lage zu ihren Gunsten nicht mehr zu erhoffen ist und die Fortführung des Krieges zwecklos ist. Von dieser Ansicht ausgehend, schließt auf die durch die Tapferkeit unserer Volksgenossen in Waffen geschaffene günstige Kriegslage der sozialdemokratische Parteivorstand mit seinem Manifest hervor, wie andere Organisationen auf Grund unserer Siegeszuversicht bereits mit der Formulierung ihrer Forderungen für den künftigen Frieden vorangegangen waren. Die Unterschiede betreffen die Wünsche über den Inhalt des künftigen Friedens. Gleichermassen ist in unserem ganzen Volke das Bewußtsein unserer Stärke. Wollen sich unsere Feinde durch falsche Vorstellungen über „Zeichen der Schwäche und Kriegsmüdigkeit“ hingelenken, so müssen sie es tun. Das deutsche Volk wartet ohne Ungeduld und geschlossen den Zeitpunkt ab, wo unsere Feinde bezettelt sind, die Folgerungen aus der militärischen Lage zu ziehen.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat am 20. Juni und 1. Juli in Berlin getagt. Es waren alle 41 Bezirks- und Landesvorstände vertreten. Verhandelt wurde über die gegenwärtige Lage, besonders über die letzten Vorgänge in der Partei. Folgende Entschließung fand Annahme:

„Der Parteivorstand billigt die Haltung des Parteivorstandes und der Fraktionsmehrheit und erkennt

besonders die Bemühungen zur Annäherung einer Verständigung mit den Bruderparteien der kriegsführenden Länder an.

„Der Parteivorstand verurteilt die offenbar von einer Zentralkommission aus geleitete unterirdische Minierarbeit, die darauf hinausläuft, die Parteiorganisation von innen anzugreifen, um der Parteimehrheit den Willen der Minderheit aufzuzwingen. Dieses Vorgehen ist unvereinbar mit den Interessen der Partei und der arbeitenden Massen.“

„Die Veröffentlichung des Aufrufs „Das Gebot der Stunde“ durch den Genossen Haase, zumal ohne vorherige Zustimmung mit der Partei und Fraktionsleitung, steht nicht im Einklang mit den Pflichten eines Vorstehenden der Partei.“

Der erste Absatz der Resolution ist gegen 8, der zweite gegen 7, der dritte gegen 12 Stimmen angenommen worden. Außerdem wurde beschlossen, vor Zusammentritt des Reichstages gemeinsam mit der Reichstagsfraktion über die politische Situation zu verhandeln.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Haase, der zugleich Vorsitzender der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist, hat parlamentarisch eine scharfe Rüge erhalten, die öffentlich bekanntgegeben wird.

Rußland vergewaltigt Schwedens Rechte.

Das deutsche Minenschiff „Albatros“ auf Strand gesetzt.

Ämtlich wurde gemeldet:

Auf der Rückkehr von einer Vorpolestellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ozeankreuzer, die ihrer Aufgabe gemäß in ansehnlicher Ordnung fahren, zwischen Gotland und Wismar bei strichweise unheilhaftem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streikkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unternehmungen zu zerkleinern. Im Verlaufe dieser Einzelgefechte verlor das S. M. S. „Albatros“ nicht den Anstoß an eigene Streikkräfte wiederzugewinnen. Nach zweifelhaftem schweren Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschädigung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortkamen, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer im sinkenden Zustand bei Degergarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Behnke.

„Albatros“ ist ein Minenschiff von 2200 Tonnen und 20 Seemeilen Geschwindigkeit. Seine ganze Artillerie besteht aus acht 8,8 Zm.-Geschützen. Es ist 1907 vom Stapel gelaufen.

Nach allen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gotland kämpfte der „Albatros“ allein gegen die große Uebermacht. Schwer beschädigt lagte das Schiff mit verhärteter Haut unter lebhaftem Feuerwechsel mit seinen Verfolgern an der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen, aber die Russen setzten, um das schwedische Seegebiet, die Beschädigung fort und fügten dem Schiff, nach Auslage deutscher Matrosen, gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten schlugen auf den Strand, daß die schwedischen Bedienungsmannschaften des Degergarners hinter dem Berge Deckung suchen mußten. Hundert Meter vom Strand lag das Schiff auf und liegt dort mit harter Schlagseite, die deutsche Flagge im Topp auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschossen ist. Als das Schiff anließ, spielte die Musikkapelle an Bord die deutsche Nationalhymne und die Besatzung brachte Hurrarufe aus, trotz der russischen Gefangenschaft entronnen zu sein. Das Schiff bot einen schaurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate ist in dem Operationsraum des Schiffes ge-

platzt, wobei 10 Verwundete getötet wurden und der Schiffsarzt tödlich verletzt wurde.

Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf den weichen Sand zu legen. Es war rührend, zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Krankendienste zu leisten versuchten. Dann kamen Mütter und Pflegerinnen in Automobilen. Trotz der furchtbaren Verletzungen hörte man keinen Schmerzenslaut. Still und ruhig, mit Zigaretten oder Zigarillen im Munde, warteten die Verwundeten ab, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Verwundeten überführt wurden, fanden sie gute Pflege.

Am Mittag wurde an Bord des „Albatros“ eine kurze Totenfeier abgehalten; dann entließ der Kommandant die Besatzung. Hurras erklangen auf Deutschland und den Kaiser, worauf die Flagge gehisst wurde. In Fischerbooten wurden die Toten, in deutsche Kriegsfliegen gehüllt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhof beigesetzt.

Der Kommandant ersuchte die Behörden, Schiff und Besatzung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dortin wurden heute die 190 Überlebenden von der Besatzung übergeführt. 7 Offiziere wurden bei Familien des Ortes untergebracht.

Schweden beschwert sich in Petersburg.

Nach den übereinstimmend gemachten Angaben unserer Offiziere und Matrosen, der ansehnlichen Bevölkerung und der Toten, die sämtlich aus nächster Nähe Zeugen des Seeschlages waren, und meiner eigenen Wahrnehmungen auf dem Gefechtsplatz, unterliegt es keinem Zweifel, daß die russische Kriegsmarine sich einen ganz gewaltigen Bruch der schwedischen Neutralität hat zu Schulden kommen lassen. Als das Bombardement begann und zahlreiche russische Granaten über Degergarn-Scholle flogen, bemühten sich der Einwohner dieser friedlichen schwedischen Insel, an deren Spitze sich der Leuchtturm erhebt, eine wahre Panik.

Die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ richtet einen scharfen Leitartikel gegen Rußland wegen der Neutralitätsverletzung an der Gotland-Küste und verlangt von der russischen Regierung vollkommene Genugtuung, nicht bloß phrasenhafte Entschuldigungen. Nachdem das Blatt den Ueberfall auf das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ mit der englischen Beschießung des Kreuzers „Dresden“ in den neutralen argentinischen Gewässern vergleicht, erwähnt es: Der Sachverhalt sei jedoch nicht der gleiche. Dort wurde ein gestrandetes deutsches Schiff beschossen, das nicht mehr loskommen konnte, hier aber wurden schwedisches Gebiet und schwedische Staatsbürger der Kriegsgefahr ausgesetzt. Es müßte darum der schwedische Protest bei der russischen Regierung scharfer sein, als bei der fürderhin einer Wiederholung vorzubeugen müßte. Rußland dürfte sich nicht bloß auf eine formelle Entschuldigung beschränken. Die schwedische Forderung könne nicht abgewiesen werden. Der Vorfall sei eine düstere Mahnung daran, daß die Schweden gar kein Patent darauf haben, in Frieden zu bleiben. Das Blatt „Aftonbladet“ verlangt die Bestrafung der verantwortlichen Offiziere.

Auch in Dänemark wird die Beschädigung des deutschen Minenschiffes „Albatros“ in schwedischen Gewässern als eine schwere Verletzung der Neutralität Schwedens durch Rußland betrachtet. Es sei jetzt bewiesen, daß durch die Granaten des russischen Geschwaders schwedisches Eigentum in erheblichem Umfang beschädigt und vernichtet wurde.

Der „Albatros“ wurde von der russischen Uebermacht nach der Küste getrieben. Trotzdem schossen die Russen weiter. Der gestrandete „Albatros“ liegt von 25 Geschossen getroffen, 1000 Meter vom Strand Degergarn. 21 Mann der Besatzung sind tot, darunter der Schiffsarzt und Oberleutnant Soewenberg, 81 sind verwundet.

Nebenbei sei erwähnt, um die Zielfähigkeit der russischen Marine zu kennzeichnen, daß der „Albatros“ einem Granateneinwurf von 1500 Geschossen ausgesetzt war, und daß nur 25 ihr Ziel erreichten. Die überlebenden Matrosen erzählen auch, daß die Deutschen auch einen russischen Kreuzer zum Sinken gebracht hätten.

Die Einsegnung der Opfer des „Albatros“ wurde vom Ortsgemeinlichen Degergarns vorgenommen. Der Kommandant des „Albatros“, Kapitän Behnke, und der deutsche Konsul sprachen am Grabe, das von der zahlreichen anwesenden Zivilbevölkerung mit Blumen und Grün geschmückt worden war.

Abgewiesene französische Angriffe.

Großes Hauptquartier, 3. Juli, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen. — Bei Les Esparges mißlang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff. — Die vorgestern auf dem Hilsenfort eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dnieper drangen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Maryampol-Rajow-Miaso gegen den Plosta-Lipa-Abchnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionko-Strumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in flottem Fortschreiten. Die Niederungen des Lubnys und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand. — Auch am Wyznic-Abchnitt zwischen Krasnik und der Mündung lahten deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß. Zwischen dem linken Weichselufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert; ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Fortsetzung der Kronprinzen-Offensive.

Großes Hauptquartier, 4. Juli, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Deute hat sich erheblich erhöht; sie beträgt für die beiden ersten Julitage 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und 1 Revolverkanone.

Auf den Maasbächen wiederholte der Feind, trotz aller Mißerfolge, viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Esparges; wir wiesen seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich von Regneville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und entzissen nördlich von Fagnon-Hane dem Feinde ein Waldstück.

Die Fliegerzähigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Langquartier bei Harwich sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das besetzte Nancy, die Bahnanlagen von Dombasle und das Sperrfort Remiremont an. — Ein englisches Flugzeug kurz vor nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. — Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schilt zu Landen. — Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Linington ist in voller Verfolgung gegen die Plosta-Lipa; 3000 Russen fielen in unsere Hände. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus seinen Stellungen Rajow-Miaso bis nördlich Przemyślant.

Von Kamionko bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Raden sen sind im fortgeschrittenen Angriff. Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Italienische Niederlagen.

In zwei Tagen gegen 9000 Russen gefangen.

Wien, 3. Juli. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Dagestani dringen die verbündeten Truppen in der Verfolgung weithin Galicz und über die Rajowka vor und sind nördlich anschließend in erfolgreichem Angriff auf die Höhen östlich Tenczyn.

Am Bug ist die Lage unverändert.

Zwischen der Weichsel und dem Bug dringen die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen stetig vor. Die Straße Jamosa wurde erklümt; westlich hiervon wurden die Russen überall über die Porbach-Niederung, die in unserem Besitz ist, zurückgeworfen, der Übergang über den Bach an mehreren Stellen erklümt.

Deutlich Krasnik, um das noch gekämpft wird, wurde Studzianka genommen. Ebenso ist westlich Krasnik der Ort Wyszynica erklümt. Auch hier ist der Feind vom südlichen Ufer der Wyszynica überall zurückgeschlagen und nördlich des Baches schon aus einigen Stellungen geworfen. Am Porbach und bei Krasnik wurden gestern 4800 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

Westlich der Weichsel Geschüßkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag brachte den Italienern an der kahlen-ländlichen Front eine neue Niederlage nach vergeblichen Vorstößen bei Segrado und Polazzo bis zum Monte Cosich. Unsere kampfbereitsten Truppen schlügen den Feind, wie immer, überall zurück; seine Verluste waren auch gestern schwere.

Gegen den Götzer Brückenkopf südlich des Monte Sabotino angelegte feindliche Angriffe wurden gleichfalls blutig abgewiesen.

An der kärntner Grenze wurde in den letzten Tagen um den Großen Pal weithin des Blößenpases gekämpft. Der Berg blieb schließlich in unserer Hand. Im Tiroler Grenzgebiet fanden stellenweise Geschüßkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 4. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart: 4. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen, die gestern in Dagestani zwischen Rajow-Miaso und der Plosta-Lipa sowie nördlich anschließend mit harten Kämpfen Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und

nach stundenlangem Kampf auf der ganzen Front gegen die Plosta-Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. — Auch in der Gegend von Przemyślant und von Gliniany ist der Feind im Rückzug gegen Osten.

Am Bug hat sich die Lage nicht geändert.

An russischen Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einsatz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain zurückzuerobern, scheiterten vollständig. Eines unserer Korps wies allein fünf Sturmangriffe des Feindes blutig ab. Am Porbach und an der Wyszynica dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studzianka drängen unserer Truppen in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warfen den Feind unter schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über 1000 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnik wurden in schwerem Kampf genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Monte des Plateaus von Dobberdo Fuß zu fassen. Nach einer, den ganzen Tag dauernden Beschleung des Abchnittes von Medunalia mit schweren Geschützen setzte hier am Nachmittag ein Angriff von mindestens vier Infanterieregimenten ein, der zu heftigen Kämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger war schließlich dem Feind von den Höhen hinunter. Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Wolschach, westlich von Tolmein, und dem Gebiet südlich des Aru zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer.

Das italienische Torpedoboot 17 Os ist am 2. Juli abends in der Adria vernichtet worden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf diesem fanden nur vereinzelt Grenzgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Landkämpfe an den Dardanellen.

Konstantinopel, 3. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu ereignete sich im Laufe des 30. Juni und 1. Juli nichts von Belang. Drei große Schiffe des Feindes näherten sich diesem Gebiet und schifften beständig mit Hilfe von Schaluppen und Baraffen Verwundete ein. Obwohl diese Fahrzeuge keinerlei Abzeichen für Hospitalschiffe trugen, feuerten wir nicht auf sie.

Im Süden bei Sedd-ül-Bahr sind die nach großen Vorbereitungen seit drei Tagen unternommenen feindlichen Angriffe dank des tapferen Widerstandes unserer Truppen vollständig zusammengebrochen. Der Feind wurde unter erneuten beträchtlichen Verlusten in die alten Stellungen zurückgeworfen.

In der Nacht zum 1. Juli und am 1. Juli dauerten auf dem linken und rechten Flügel dieses Gebietes die Grabenkämpfe ohne Bedeutung an.

Am Abend des 1. Juli eröffneten unsere bis in die Meerenge vorgeschobenen Batterien ein über raschendes Feuer auf das feindliche Lager; sie erzielten einen großen Erfolg und brachten die feindliche Batterie zum Schweigen. Außerdem zerstörte ein großer Treffer eine feindliche Kanone und tötete eine große Zahl von Soldaten und Tieren, die sich in der Umgebung der Kanone befanden.

Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

Bericht aus dem Großen Hauptquartier:

Am 2. Juli ereignete sich bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd-ül-Bahr verschwendete der Feind eine große Menge Munition, um unsere Vorbereitungen zu einem beabsichtigten Angriff auf seinen linken Flügel zu führen. Er erzielte kein Ergebnis. Unsere Truppen kamen trotz dieses Feuers bis an seine Schützengräben heran und bedrängten den Feind bis auf kurze Entfernung kühn. Am Zentrum herrscht verhältnismäßige Ruhe. Am linken Flügel Infanterie und Artillerie mit Unterstützung. Auch wurden Bomben von Gräben zu Gräben geworfen. Unsere anatolischen Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen Schiffe, auf denen der Feind Verstärkungen bei Sedd-ül-Bahr landen wollte, und zwang ihn, die Landung zu unterlassen und seine Schiffe sofort zurückzuziehen. Der Feind erlitt ernste Verluste. Dieselben Batterien beschossen auch wirksam feindliche Lager bei Sedd-ül-Bahr und bei Talle-Burnu, sowie die Truppen und eine Kanonenbatterie des Feindes. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Remis-Schahr.

An den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Verwundung des Generals Gouraud.

Rotterdam, 5. Juli. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Der Chef des französischen Expeditionskorps an den Dardanellen, General Gouraud, wurde bei den letzten Kämpfen auf Gallipoli an drei Körperstellen schwer verwundet. Zu seinem vorläufigen Nachfolger wurde General Bailloud ernannt.

Ein russisches Kriegsschiff im Schwarzen Meer schwer beschädigt.

Konstantinopel, 5. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Zuverlässigen Privatmeldungen zufolge wurde vorgestern ein russisches Torpedobootzerstörer mit 4 Schornsteinen, der sich im Schwarzen Meer bei Attina (östlich Trapezunt) nahe der Grenze der Rüste auf 1200 Meter näherte, von einem Geschütz der türkischen Küstenartillerie getroffen. Der Maschinenraum wurde schwer beschädigt und auf Deck mehrere Motoren getötet. Der Torpedobootzerstörer entfernte sich schleunigst in der Richtung auf Batum; er dürfte auf längere Zeit außer Dienst gesetzt sein.

Ein diplomatischer Schritt Griechenlands in London.

Athen, 5. Juli. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Die englische Gesandtschaft in Athen hatte in der griechischen Presse angekündigt, daß die angelegte Versorgung der Deutschen und Türken im Ägäischen Meer

(gemeint sind die deutschen Unterseeboote. Schriftl.) durch griechische Schiffe zu energischen Maßnahmen Englands gegen die griechische Schifffahrt führen werde. Die griechische Regierung hat nunmehr ihrem Gesandten in London den Auftrag gegeben, die nötigen Schritte bei der englischen Regierung zu unternehmen.

Attentate in den Vereinigten Staaten.**Explosion im Regierungsgebäude in Washington.**

London, 5. Juli. (Tel., Str. Brf.)

Reuter meldet aus Washington: Gegen Mitternacht zum Samstag fand im Kapitol eine Explosion statt, die in dem Flügel des Senats viel Schaden anrichtete. Es ging das Gerücht, daß ein Bombenanschlag stattgefunden habe, aber dieses Gerücht wurde nicht bestätigt. Es scheint, daß es sich um eine Gasexplosion handelte. Der Empfangssaal ist schwer mitgenommen, Unfallsfälle von Personen fanden nicht statt.

Rotterdam, 5. Juli. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Reuter meldet aus Washington, daß die Explosion im Kapitol auf ein Bombenattentat zurückzuführen ist. „New-York Times“ habe einen Brief erhalten, worin das Attentat angekündigt worden sei. Dieser Brief sei zu einer Zeit auf die Post gegeben worden, wo die Explosion noch nicht stattgefunden habe.

Ein Revolverangriff auf Morgan.

London, 5. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet aus New-York: Ein Mann verübte einen Anschlag auf das Leben des Bankiers John P. Morgan. Er gab zwei Schüsse ab, die Morgan trafen. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust, die zweite ging durch den Schenkel. Der Täter wurde verhaftet. Die Behörden erklären, der Mann habe sich vorgestern Abend im Hause Morgans verborgen.

Der „Fr. Stg.“ wird dazu noch folgendes gemeldet: Aus späteren Berichten über das Attentat auf J. P. Morgan geht hervor, daß der Täter mit dem Juge von Glencove gekommen war, ein Auto gemietet hatte und damit nach der Wohnung Morgans gefahren ist. Er schaltete und fragte nach Morgan, indem er vorgab, ein alter Freund Morgans zu sein. Als der Bediente ihm den Zugang verweigerte, hielt er ihm einen Revolver vor die Brust, schob ihn zur Seite und drang in das Haus. Auf das Geschrei des Dieners kam Morgan angelaufen und fragte den Eindringling, was er wolle. Als einzige Antwort schob der Mann auf Morgan, der wankte und auf einen Stuhl niederfiel. Der Diener hatte inzwischen eine Kohlenkanne ergriffen und den Verbrecher von hinten auf den Kopf geschlagen. Dieser hatte jedoch noch die Zeit, einen zweiten Schuß abzugeben. Der Diener ergriff darauf den Mann, nahm ihm seine Waffe ab und überwältigte ihn. Inzwischen kamen auch andere Diener heran und telefonierten nach der Polizei. Der Täter wurde in Haft genommen und nach Glencove gebracht. Er weigerte sich, nähere Angaben zu machen und seinen Namen zu nennen. Eine Tante, die der Täter bei sich hatte, und die im Hause Morgans gefunden worden war, war mit Dynamit gefüllt. Es wird behauptet, daß der Täter bereits vorgestern im Hause Morgans gesehen wurde. Der englische Gesandte, der bei Morgan frühlückte, war Zeuge des Attentats und leistete Morgan die erste Hilfe.

New-York, 5. Juli. (E.-M.-Tel.)

Das Befinden Morgans hat sich in der Nacht verschlechtert. Es ist Fieber eingetreten. Man hofft jedoch, Morgan am Leben zu erhalten. Der Anschlag hat in ganz Amerika ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Die Wörten erleben einen stürmischen Tag. Im Hause Morgans ließen tausende von Deutschen ein, darunter eine solche vom König von England. Der Täter hat offenbar in religiösem Jernum gehandelt. Er wohnte in einem ärmlichen Hotel in New-York. Bei der Hausdurchsuchung fand man außer Dynamit und Nitroglycerin und Waffen auch anarchistische Literatur. Die antideutsche Presse nützt den Vorfall natürlich in bekannter Weise aus und behauptet, der Attentäter sei deutscher Herkunft.

Rotterdam, 5. Juli. (E.-M.-Tel.)

Der Mann, der den Morbanschlag auf Morgan ausführte, heißt Melungen aus New-York zufolge Frank Holt und war deutscher Sprachlehrer an der Cornwall-Universität.

Ferner wird aus New-York gemeldet: Bei dem Verhör erklärte der Urheber des Anschlags auf Morgan, die Inspiration zu der Tat von oben erhalten zu haben. Alle möglichen Explosivstoffe und mehrere Revolver wurden bei ihm gefunden. Der Mann erklärte einem Pressevertreter, er heiße Frank Holt und sei Professor der deutschen Cornell-Universität.

Das Reutersche Bureau weiß noch folgendes mitzuteilen: Der Anschlag auf Morgan wurde in dessen Sommerwohnung in Glencove (Longisland) um 9 Uhr morgens ausgeführt. Nach der Aussage der Beamten, die den Urheber des Anschlags verhaftet haben, erklärte dieser, er sei deutscher Herkunft und bereit, sein Leben zu opfern, um das Ende des Krieges herbeizuführen. Der Mann scheint ein geistlich krank zu sein. Wie berichtet wird, hat er mehrere Schüsse abgegeben, die Morgan verfehlten.

Die Explosion in Marseille.

Paris, 4. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Agence Havas meldet aus Marseille: Die Zahl der Toten bei der Explosion in der pyrotechnischen Werkstatt in Marseille beträgt bisher 32. Mehrere Verletzte befinden sich in Lebensgefahr. Hierzu erzählt der „Nouveliste de Lyon“ noch, daß die Explosion um 4½ Uhr morgens stattfand. Die aus etwa zwanzig kleinen Gebäuden bestehende Fabrik stand sofort in hellen Flammen. Ungeheure Flammengarben schlugen in die Höhe und verurteilten mehrere Brände in anderen Stadtteilen. Mehrere Nachbarhäuser wurden eingeschert. Im ganzen Umkreis sind die Fenster zersprungen. Mehrere hundert Meter von der Explosionsstelle entfernt fand man Stücke von Menschenkörpern, ungeheure Balken und harte Eisenteile. In den benachbarten Gärten brannten die Bäume an. Kurz vor der Explosion war eine große Menge von Leuchtraketen an die Militärverwaltung abgeliefert worden. Ohne diesen glücklichen Umstand hätte die Explosion unabhärbare Folgen gehabt. Die Aufregung in Marseille ist ungeheuer. Die Fabrik lag mitten in der Stadt am Boulevard Roux.



Ehren-Tafel

Im Turgau Mittel-Taunus wurden von den vielen im Felde stehenden Turnbrüdern die nachstehenden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Zu Bierstadt: Dr. Seebens, Wilhelm Vogt, Turnlehrer Karl Hofmann (inw. gefallen), Eugen Schweizer (inw. gefallen), Georg Kraus, Hoffa, August Menges, Zu Vermbach: Hoffa, Wilhelm Dambach, Feldwebel Ott. Zu Vredenheim: Gehr. Karl Bohrmann, Gehr. Alex. Braun, Hoffa, Theodor Deusch, Hoffa, Theodor Klees, Gehr. Heinrich Stenmiller, Zu Dellenheim: Heinrich Bär, Zu Erbenheim: Hoffa, Emil Seel, Bläselm, Heinrich Stein, Gehr. Lehmann, Wilhelm Wilhelm, Stabsarzt Dr. Dr. Gehr. Blom, Zu Eich i. T.: Gehr. August und Theodor Blom, Zu Eppstein: Dr. Sames, Heinrich Sparwasser, Hoffa, G. Sparwasser II, Zu Idstein: Wilhelm Mehlum, Hermann Grünbaum, Rudw. Michel, Karl Dichtl, Karl Schuler, Zael. Idstein: Offiz. Stellv. Karl Gafsa, Zu Koppenheim: Wilhelm Seebald, Aug. Baffing, Zu Loffenheim: Rudw. Braun, Turnwart Wilhelm Juna, (inw. gefallen), Taem. Kautod: Emil Seel, Zael. Eppstein: Rudw. Pöber, Zu Desterich: Gehr. Emil Dichtl, Zu Nieder-Oberrod: Gehr. Krib, Rudw. Roth, Karl Scherf, Zu Nordenstadt: Oberleutnant Wilhelm Seel, Hoffa, Wilhelm Wink, Taem. Niederrhausen: Johann Glasner, G. Sternberger, Zael. Niederröschbach: Offiz. Stellv. Peter Schäfer, Adam Ernst, Taem. Niederröschbach: Franz Jungels, Taem. Oberjochbach: Christian Schauer, Turnerschaft Rambach: Hoffa, Adolf Stred (inw. gefallen), Hermann Stadler, Ludwig Schwin, Zu Wallau: Hoffa, Wilhelm Ganz, Gehr. Heinrich Staudenberger, Zu Walsdorf: Hoffa, Hofmann, Zu Bodenhausen: Johann Kib, — Die „Eiserne Tapferkeitsmedaille“ erhielten: Zu Idstein: Karl Schuler, Zu Vredenheim: Hoffa, Theodor Deusch, Zu Wallau: Wilhelm Seibert. — Die „Bädische Verdienstmedaille“ erhielt: Zu Nieder-Oberrod: Ludwig Roth.

Hon. Ernst Schief, Sohn des Volkshäufers Schief, erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

Raffau und Nachbargebiete.

c. Höchst, 5. Juli. Sein 25jähriges Jubiläum als Kreisabgeordneter konnte in der Kreisabstimmung am Freitag Herr Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Hauser begehen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende Herr Landrat Dr. Kauter das Wort, um dem Jubilar in herzlichen Worten die Glückwünsche, die Anerkennung und den Dank des Kreisabstimmers, des Kreistages und des ganzen Kreises für seine treue und pflichterfüllte Mitwirkung an der Verwaltung und Entwicklung des Kreises auszusprechen. Dies sei um so anerkennenswerter, als die Tätigkeit des Jubilars an leitender Stelle des größten industriellen Werkes des Kreises, wie überhaupt als maßgebende Person in der deutschen Industrie und in sonstigen Instituten, auch sonst stark in Anspruch genommen war. Wenn auch diese Arbeitslast des Herrn Dr. Hauser durch seine fähigste erfolgte Wahl zum Landtagsabgeordneten noch vermehrt worden sei, so spreche der Kreis neben seinem Dank an den Jubilar auch die Bitte aus, seinen bewährten Rat dem Kreistag noch lange Jahre zuteil werden zu lassen. Habe der Kreistag auch von einem lohnenden Geschenk in Anbetracht der heutigen Zeit Abstand genommen, so war es ihm aber doch ein Bedürfnis, dem Jubilar einen bleibenden sichtbaren Ausdruck seines Dankes in Gestalt einer künstlerisch angefertigten Dankadresse darzubringen, welche Herr Landrat Dr. Kauter Herrn Justizrat Dr. Hauser unter dem Beifall der Abgeordneten überreichte. Herr Justizrat Dr. Hauser dankte in herzlichen Worten für die Anerkennung und das Geschenk. Er schloß mit dem Wunsch, daß das Reich und mit ihm der Kreis Höchst nach dem hoffentlich baldigen, friedlichen Friedensschlusse prächtig weiter blühen und gedeihen möge.

! Langenschwalbach, 2. Juli. Kreisynode. Unter dem Vorsitz des Defens Völl trat gestern die Kreisynode Langenschwalbach zu ihrer diesjährigen Tagung in der oberen Kirche zusammen. Im Auftrage des Vorstandes erstattete Pfarrer Höfer aus Schlangenbad den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden des Synodalkreises. An den von Pfarrer Brumm aus Rauschenbach gehaltenen Vortrag über die

Vorlage des Konfessionsrats über die Erfahrungen in den Gemeinden während des bisherigen Krieges für das kirchliche Leben knüpfte sich eine lebhafte Debatte an, an der sich auch der Vertreter der Kirchenbehörde, Konfessionsrat Dr. Theiner, sowie der Präses der Bezirkssynode, Pfarrer Schmitt aus Höchst, beteiligten. Für die Bezirkssynode wurden die seit hergeordneten Abgeordneten wiedergewählt, nämlich Defens Völl und Bürgermeister Dr. Jüngel, und als deren Vertreter Pfarrer Höfer und Bürgermeister Jörn aus Walsbach. Die nächste Kreisynode wird wieder in Langenschwalbach tagen.

al. Vorch a. Rh., 4. Juli. Ein Waldbrand entzündete sich am Freitag in den privaten Lohböden im Dörfel „Hirschberg“ der hiesigen Gemarkung, wobei einige Morgen dieser Holzung dem Feuer zum Opfer fielen. Dem tatkräftigen Eingreifen hiesiger Arbeiter gelang es, den Brand, der auch die Ernte der umliegenden Felder in Gefahr brachte, nach einiger Zeit einzudämmen und weiteren Schaden zu verhindern.

al. Vorchhausen a. Rh., 4. Juli. Feldschaden durch Wildschaden. Der Schaden, den insbesondere das Schwarzwild auch in diesem Jahre wieder in hiesiger Gemarkung angerichtet hat, ist bis jetzt schon ziemlich beträchtlich und es sieht so befürchtet, daß derselbe sich bis zur Ernte noch erheblich vergrößern wird. In den letzten Wochen ist es den hiesigen Jagdpächtern gelungen, mehrere dieser Vorrentiere unschädlich zu machen, jedoch ist deren Zahl noch so groß, daß man sich der Tiere kaum erwehren kann. Die hiesige Gemeinde hat nunmehr eine Schadenschadung eingerichtet, wozu die hiesigen Bürger abwechselnd herangezogen werden und zwar je 4 Mann, welche das Nachts die Felder begehen und das Wild durch Alarmrufe und blinde Schüsse zu verschrecken haben. Man hofft auf diese Weise, den Schaden einigermaßen von den Fluren abzuwenden.

Limburg, 5. Juli. Kreissekretär. Der Königl. Kreissekretär Ellen in Wehrburg ist beauftragt, neben seinem Hauptamt in Wehrburg die Vertretung des erkrankten Kreissekretärs beim Landratsamt in Limburg zu übernehmen.

Diez, 5. Juli. Persönliches. Herrn Baurat Weis in wurde anlässlich des bereits gemeldeten Uebertritts in den Ruhestand der Charakter als Geheimrat Baurat verliehen.

Biedenkopf, 5. Juli. Vom Zollamt. Während der Dauer der vorübergehenden Schließung des hiesigen Zollamts ist hieselbst eine Stempelverteilung erteilt worden. Zum Stempelverteilung ist der hiesige Bureauassistent Louis Einolf ernannt worden.

— ch. Weimar, 5. Juli. Auszeichnung. Dem Kreisrentmeister Rechnungsrat Peter wurde aus Anlaß seines Auscheidens aus dem Staatsdienste der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

— Müßelsheim, 5. Juli. Ein neues großes Gruppenwasserwerk, das Müßelsheim und mehrere umliegende Ortschaften mit Trinkwasser versorgen soll, wird demnächst in nächster Nähe des seiner Vollendung entgegengehenden Mainzer Wasserwerks erbaut werden. Die hiesige Gemeinde hatte anfangs den Anschluß an das Mainzer Wasserwerk ins Auge gefaßt, doch haben die zu diesem Zwecke seit her gepflogenen Verhandlungen zu keiner Einigung geführt. So kam es, daß die in Frage kommenden Gemeinden sich zur Errichtung eines eigenen Gruppenwasserwerks entschlossen und diesen Plan auch sofort in die Tat umsetzten. Die Gewinnung des Wassers erfolgt aus dem hiesigen Gemeindefeld, wo schon vor 30 Jahren die Stadt Mainz Bohrungen vornahm. Das Projekt der letzteren Stadt kam damals nicht zustande, obwohl das gefundene Wasser von vorzüglicher Güte war. Jetzt hat die hiesige Gemeinde unter Benutzung der alten Bohrungen bereits die Vorarbeiten aufgenommen.

h. Aus dem Odenwald, 4. Juli. Unwetter. Ueber dem nördlichen Odenwald entluden sich schwere Unwetter, die vielfach von verheerenden Wüßschlägen begleitet waren. In Harpertshausen fielen die Wirtschaftsgebäude des Bürgermeisters dem Strahl zum Opfer, in Raibach brannte das Wohnhaus des Reichswehrmeisters Höfer nieder. Kalte Schläge trafen in Höchst das Wohnhaus der Frau Schnellbacher und in Groß-Umhadt die Wirtschaftsgebäude des Zimmermeisters Keller.

ch. Kachen, 5. Juli. Die Austauschgefangenen. Der kommandierende General des 8. Armee-Korps befreite die aus England gekommenen Austauschgefangenen in Verwundetenverpflegungshaus Pöchergerg. Später fand eine Begrüßungsfeier durch die Behörden statt, wobei der Bürgermeister den Dank der Stadt Kachen und des ganzen deutschen Volkes den Verwundeten aussprach.

auch hier der menschliche Eifer nur Städtewert; die innigen Wünsche verhalten gegen das Schicksal ... Ehe noch der erste Todesfall vorgekommen war, hatte der Magistrat bereits angeordnet, daß ein schon gelegenes Grabfeld, eine Kreisfläche von 31 Meter Durchmesser, auf dem Friedhof für die Felder abgetrennt wurde. Es fanden bis zum 31. Mai 48 Beisetzungen und 12 Ueberführungen nach dem Bahnhofs statt. Die Arbeit nach dem Gottesdienst erfolgt im offenen Feldwagen, die Beisetzungen begleiten Orgelspiel und reichlicher Blumenschmuck. Der hiesigen Gärtnereiverwaltung ist die würdige Instandhaltung der Gräber anvertraut worden: alles auf städtische Kosten.

Gern kehrt der Blick von hier zu den lebenden Soldaten zurück, für deren Unterkunft die Stadt zu sorgen hatte. Die Einzuarbeitung, die weniger beim Aufmarsch der Heere als später bei der Neuaufrüstung von Truppenteilen einen verhältnismäßig großen Umfang für Wiesbaden annahm, erforderte weitere Leistungen. Die Stadtverwaltung stellte, teils zur Entlastung der Bürgerkraft, teils, weil es den Wünschen der Militärbehörde entsprach, die Mannschaften in Massenquartieren untergebracht zu sehen, die Doppelhöfen an der Pöchergerg Straße und am Odenbergplatz sowie die Schulen am Blücherplatz und an der Rhein- und Oranienstraße zur Verfügung. Als diese Schulen und die zuvor vollgelegten Kasernen nicht mehr ausreichten, wurden weitere Truppen in Gahböfen untergebracht, wobei deren Besitzer Nutzen hatten, denn die Stadtverwaltung zahlte einen reichlichen Verpflegungslöh.

Stets eingedenk seiner Pflichten als Residenzstadt, als Teil des großen, teuren deutschen Vaterlandes, hat Wiesbaden auch in dieser gewaltigen Zeit nicht gezögert, an den Aufgaben des Reiches mitzuwirken, und deshalb beteiligte sich die Stadtverwaltung an den beiden Kriegsanleihen mit je einer Million Mark. Nach dem alten Grundgesetz, das Schnellgeheim Doppelgeheim bewilligt, die hiesigen Körperschaften am 18. September v. J. eine Beihilfe für das notleidende Ökonomie in der Höhe von 20000 M., denen aus der vom Magistrat erfassten Sammlung im Oktober weitere 12000 M. folgten und später noch etwa 4000 M. aus der gleichen Quelle. Auch für den geschätzten Teil von 10000 M. Vorräten gab die Stadtverwaltung 5000 M.; einen gleichen Betrag erzielte die öffentliche Sammlung bis zum Februar; später folgten noch — va 1500 M. heraus. Zu den weiteren

Sport.

Graf Wendels Amphora unter Rorb gewinnt den Preis der Diana.

o. Goppegarten, 4. Juli. (Privattelegr.) 1. Kametzrennen. 4005 M. 1000 Meter. 1. L. würt. Privatgehilfe Weils Lucarno (Schläffe), 2. Carnot, 3. Moguntia. Ferner liefen: Taktik, Appell, Roblesse oblige, Prachtmädel, Seeadler, Triebfeder, Paros, Nagio, Reb, Stromschnelle, Napoleon, Emission, Rapport, Antivari, Rasturium, Blüchepinken, Amorino. — 2. Filsufterrennen. 4000 M. 1800 Meter. 1. L. Korns Stradella (Rorb), 2. Sonate, 3. Eccolo. Ferner liefen: Gifade, Wasserrole II, Eiernr, Kreuzberg, Adamant, Reville, Alpina, Kluger Hans, St. Cloud, Feodora, Lord Dunlin, Cordelia, Zipp, Romulus III, Chamisso, Aglon, Freimut, Lord John, Hammonia, Cecille, Renata. — Gouverneurhandicap. 4000 M. 1600 Meter. 1. Frhn. v. Ränghausen Goldbrum (Schläffe), 2. Oceana, 3. Goly. Ferner liefen: Comet, Dabliste, Rosenkavalier, Gubel, Malta II, Ma-baier, Baltimore, Wunderlampe, Glabar, Perdurabel, Helena, Panna, Mufang, Sobilla, Philippus, Ollboro, Rana, Edmarck, Rauerhwalbe II, Dodo, Kaufmadel. — Preis der Diana. 2600 M. 2000 Meter. 1. Graf G. Wendels Amphora (Rorb), 2. Beda, 3. Voitu. Ferner liefen: Montana II, Pontresina, Tamina, Grandezza, Pietra, Rosamunde. — Gulliverrennen. 4000 M. 2400 Meter. 1. A. und G. v. Weinberg Gallari (Rastenberg), 2. Magna, 3. Talmi. Ferner liefen: Astania, Bytham, Gokonda, Orakel, Alvarez. — Seahorserennen. 4000 M. 2000 Meter. 1. Gekitt Mublinghous Hannover (Rastenberg), 2. Rotibus, 3. Juma. Ferner liefen: Eifer, Dreifürer, Gadrubal, Vinde, Quando, Felskrud, Gehilfe, Jnder, Guntber. — Verlosungsrennen. 3200 M. 1600 Meter. 1. W. Lindenhäus Goh-lucht (Schläffe), 2. Quast, 3. Janipa. Ferner liefen: Einigung, Lichtstrahl, Bad Dürkheim, Cabriolel, Pantino.

n. Müllersheim, 4. Juli. (Privattelegr.) Preis von Vergelteten. 5000 M. 1000 Meter. 1. Gekitt Sonnenhausens Donald (Brumm), 2. Ripold, 3. Schonda. Ferner lief Made in Germany. — Preis von Ruffel. 4000 M. 1600 Meter. 1. A. bayer. Privatgehilfe Reuttenstus Doderich (Bressel), 2. Catena, 3. Effelturm. Ferner liefen: Wassertröpfchen, Sante, Row. — Daprisches Zuchterrennen. 10000 M. 2400 Meter. 1. A. v. Schmieders Perseus (Kaiser), 2. Sternlauf, 3. Auker. Ferner lief Jelter. — Preis von Zwinin. 3000 M. 1400 Meter. 1. Rittmeister v. Liebrechts Verständnis (Nischenbrenner) und Heinrich Dvells Gentiana (Kaiser) f. 3. Perusia. Ferner liefen: Pekin Rose, Ungari, Ber weih. — Preis von Lagarde. 2000 M. 1000 Meter. 1. G. Dvells Roxane (Kaiser), 2. Eiche, 3. Einakter. Ferner liefen: Mutual, Bly, Sattre, Nishina.

Vollwirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

o. Nieder-Ingelheim, 4. Juli. Rirschen 18—35 M., Stachelbeeren 16—22 M., Johannisbeeren 18 bis 21 M., Kirschen 30 M. der Zentner.

o. Heidesheim, 4. Juli. Buschbohnen 16 M., Säckfirschen 16—25 M., Sauerkirschen 24—28 M., Johannisbeeren 16—18 M., Stachelbeeren 18—22 M., Himbeeren 35 M., Frühlirnen 10 M. der Zentner.

b. Bülh (Baden), 4. Juli. Rirschen 15—22 M., Stachelbeeren 20—22 M., Johannisbeeren 18—19 M., Birnen 30 M. der Zentner.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17.

Schellfisch, mit Kopf, große, das Pfund 50 Pf., Rheinbadike 30 Pf., Rastelkisch 30 Pf., Roblan mit Kopf 40 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 45 Pf., im Auschnitt 50 Pf., Seelachs mit Kopf 40 Pf., im Auschnitt 50 Pf., Dorsh, ein- bis zweifündig 30 Pf., Große Schollen 60 Pf., Bratschollen 50 Pf., Seebeut, im ganzen Fisch 50 Pf., im Auschnitt 60 Pf., Silberlachs, im ganzen Fisch 50 Pf., im Auschnitt 60 Pf., Forelen 50 Pf., Barsche 60 Pf., Karpfen 70 Pf. Die Fische kommen in Eispackung direkt von See und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und von der Stadt nur Wagemannstraße 17 stattfindet. Die Zufuhren aus Holland sind wieder reichlicher und daher die Preise für Seefische wieder niedriger.

Städtische Kriegsfürsorge in Wiesbaden.

Unter Benutzung amtlicher Unterlagen von M. S. Sophar.

(IV.)

Wenn unsere braven Feldtrauen gelesen haben, was in Wiesbaden für ihre Angehörigen gescheh, so werden sie sicherlich dankbar ihrer Heimatstadt gedenken. Wir, die daheim bleiben mußten, aber glauben, kaum einen kleinen Joll unseres Dankes für die unvergleichlichen Aktes-taten entrichten zu haben, wenn auch neben den zahllosen Feldpostsendungen aus privaten Kreisen, neben der in dieser Zeitung eingehend geschilderten, umfassenden Tätigkeit des roten Kreuzes die Stadt Wiesbaden vier Liebesgaben sendungen (im Werte von nahezu 22500 M.) für die hier beheimateten Truppen ausrichtete. Solche Liebesgaben sind zugleich ein treffender Beweis der wirtschaftlichen Stärke Deutschlands, die mit unserer militärischen tadellosen Ausrüstung den Reid unserer Gegner erregen, und denen gleichkommen diese vergelichlich zu leisten.

In seiner hervorragenden Eigenschaft als Kurort mußte Wiesbaden naturgemäß das Augenmerk unserer in jeder Beziehung umfänglichen Heeresverwaltung auf sich lenken. Dem durch den Krieg in allererster Linie schwer getroffenen Gasthausgewerbe konnte es natürlich nur willkommen sein, die leerstehenden Betten und Räume zu füllen.

Das Opfer des blutigen Krieges, die zahllosen Verwundeten, die hier eintrafen, empfangen von Stadtverwaltung und Einwohnerchaft in schuldiger herzlicher Teilnahme, wiederum unter Mitwirkung des roten Kreuzes, schon am Bahnhof einen rührenden und zugleich praktischen Willkommensgruß. Aber auch in der Stadt selbst war gut vorgesorgt: allen Ansprüchen der heutigen ärztlichen Kunst genügen die auf hässliche Kosten (etwa 50000 Mark) seitwärts des Bahnhofes errichteten Baracken. In Gahböfen und Heilanstalten wie im hiesigen Krankenhaus wurden Betten bereitgestellt; die Zahl der Betten im Krankenhaus erreichte zeitweise das zweite Hundert. Der Beiruf, dessen sich gerade unser hässliches Krankenhaus erfreut, bürgt für eine vorzügliche ärztliche Behandlung und sorgsamste Pflege, wie sie den Verwundeten auch außerhalb sonst in Wiesbaden zuteil wurde. Doch bleibt

Aufwendungen dieser Art zählen die dem roten Halbmond überwiesenen 3000 M., die 10000 M., die als Hindenburgspende gedacht, zur Beschaffung von Feldposten an unsere Heereseinheiten, und endlich die 1000 M., die die Stadtverwaltung der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime zur Kriegsfürsorge bewilligte.

Von größter Wichtigkeit für die Gesamtsituation ist natürlich das wirtschaftliche Ergebnis des Krieges. Es bedarf wohl kaum einer besonderen Erörterung, wie gerade Wiesbaden durch den Krieg geschädigt wurde. Die unheimliche Entfernung ausländischer Kurgäste bei der Mobilisierung, der Aufbruch auch der deutschen Familien, die hier Erholung und Heilung gesucht hatten, prägen der Fremdenliste des vorigen Jahres einen nicht mißzuverstehenden Stempel auf. Glücklicherweise hat unsere Siegeserhaltung für das laufende Jahr schon ein ganz anderes Bild geschaffen, aber es wird noch lange dauern, ehe die Verhältnisse wieder ausgeglichen sein werden, die auf Jahre hinaus durch das Ausbleiben der fremdländischen Gäste entstanden sind. Vom praktischen Gesichtspunkte aus wird nicht unversucht bleiben, namentlich die zahlungsfähigen deutschen Vergnügungsreisenden nach Wiesbaden zu ziehen.

Leben wir erst in der glücklichen Zeit des wiedergewonnenen Friedens, da unsere siegeskränzten Felder zu Lande, zu Wasser und in den Lüften heimkehren, dann wird auch Wiesbaden im alten Glanze erstrahlen, nein, noch weitere Fortschritte in seiner ganzen Entwicklung zeitigen und einer blühenden Zukunft entgegengehen.

Die Zukunft liegt aber auch in den Händen unserer Jugend, und diese in schöner Weise, würdigen ihrer Väter und Vorfahren, zu erziehen, ist nichts besser, als die militärische Vorbereitung, die zugleich den vaterländischen Geist, die begeisterte Begeisterung für die Größe Deutschlands in kampffähiger und sittlicher Beziehung und die Kräftigung des Körpers zu heben vermag. Ueber die Ausbildung und Organisation, über die hässliche finanzielle Beihilfe sowie über die erhebende Feiler der Fahnenverleihung am 6. Juni sind in dieser Zeitung bereits alle Einzelheiten veröffentlicht worden. Das unerschütterliche Pflichtgefühl ihrer Führer und der Eifer der Jungmannschaften befähigen in uns allen das volle Zutragen in das begeisterte Wort von Gant: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

(*) Vergl. die Rrn, 188, 140 und 150 der „M. N.“

Auf der russischen Rückzugsstraße.

(Str. Frl.) Gefangene, Gefangene! — Graugrüne Massen wälzen sich der marschierenden Division entgegen, haufen sich am Wege. Die Lanzenreiter treiben sie auf Feld hinaus, um den vormarschierenden Truppen Platz zu machen. Da stehen sie an uns vorüber, Trupp auf Trupp! Ihr Anblick hat etwas Verwirrendes. Die phantastischen Ziffern: 50 000, 100 000, 200 000 bekommen vorstellbare Form; das sind Armeen, die sich ergeben; zehntausende, hunderttausende von wehrfähigen Männern. Keine abgezehrten, elenden Gefangenen. Es sind durchaus gesunde, kräftige Burschen. Französische Gefangene sehen anders aus. Nur wenige haben einen verbitterten, trostlosen Ausdruck; die meisten blicken gutmütig, heiter, ja glücklich zufrieden drein. Sie sind eine folgarme Herde. Es bedürfte gar nicht der drohenden Lanzen, um sie zu lenken.

Ja, wie eine Herde Vieh trotten sie vorbei. Die Dintieren sind zurückgeblieben und traben nach, um den Anschluss wieder zu bekommen. Ganz zum Schluss kommt ein armer Alter, den zwei Kameraden stützen und der mühsam humpelt, um mitzukommen.

Armer alter Kerl. Er hat einen fast weißen Bart, aber er bleibt die einzige Ausnahme. Alle anderen sind junge kräftige Burschen, tadellos ausgerüstet, neue Uniformen, dauerhafte Mäntel, haltbare Stiefel. Väterchen Jar hat nicht gefehlt.

Verwundete kommen entgegen, Preußen, die die Höhen bei Duffa erklommen. Sie waren nur um eine kleine Weile zu spät daran und mußten die beherrschende Höhe sich erst blutig erkämpfen, ehe die Russen sich ergaben. Manche hat es böse erwischt; einer ist darunter, den aus einem Unterhause noch im letzten Augenblicke noch schon gewonnenem Sturm eine Handgranate entgegengeleuchtet traf, die ihn an beiden Augen verletzten.

Im Staube der Landstraße wird man gleichgültig gegen Beides, gegen das lauchende Glück des Siegers, gegen den Jammer und die Not des dafür bezahlten Preises. Auch auf die Flügel der Seele legt sich der Staub, den die Kolonne aufwirbelt. Der Befehl zur Rast und zum Abkochen interessiert mehr und erscheint wichtiger als alle Ereignisse, die sich gleichzeitig auf dem Welttheater abspielen mögen.

Wegen Abend kommt Befehl, Quartier zu beziehen. Es geht heute nicht mehr gegen den Feind. Hier östlich der Duffa ist der russische Rückzug nicht so glatt gegangen; hier müssen sie bis ins Laufen gekommen sein. Umgekehrte Fahrzeuge liegen zu beiden Seiten der Straße. Man hat sie kurzer Hand den Abhang hinuntergeworfen, damit sie den Verkehr nicht sperren.

Und dann kommt die Straße, wo die Russen im deutschen Artilleriefeuer zurückliegen. Alles voll Gewehren, Tornistern, Mänteln. Über ungedecktes Hochplateau führt die Straße. Tote, Verwundete zu beiden Seiten, gerade daß die Straße selbst so weit frei ist, daß die Hufe unserer Pferde die am Boden Liegenden nicht zertreten. Wer mag, wer kann da helfen? Wartet, bis die Krankenträger kommen; das ist nicht Sache des Siegers. So viel Blut haben die Augen, die sonst nur Frieden und Schönheit suchten. Ihr woltet den Krieg; nun zahlt den Preis! Sehn Monate im Feld! Vao victis!

Ein russischer Kapitän liegt im Straßengraben, halb zerhackt, halb verschüttet. Er macht eine verzweifelte Anstrengung, sich herauszuarbeiten und kuckt wieder zurück. Die Krankenträger sind noch weit; es kann nur einer nach dem andern daran kommen.

Ein Kapitän, ein Offizier, vielleicht bisher ein Ausgewählter auf der Menschheit Höhen, ein Diebling des Glücks und jetzt blutend im Staube vor den Füßen des Siegers, der hart und stolz vorbeist. — Das Herz empfindet nicht Glück und Freude; es ist hart und steinern geworden.

Gefangene ergeben sich noch im Dorf, die sich bisher in den Häusern und Gassen versteckt hielten. Verwundete und Unverwundete, kaum daß man sich um sie kümmert. Das Bedürfnis nach Schlaf überkommt alle anderen, allein die Nacht kommt nicht zur Ruhe. Immer noch kommen neue Truppen, die Unterkunft suchen. Das Quartier ist auf freier Wiese. Die schmutzigen Hütten harren vor Ungeduld. Zehntausendmal besser ist der feuchte Wiesengrund.

Immer noch ziehen Truppen durchs Dorf. In früher Morgenstunde treffen die Verpflegungsfahrzeuge ein. Sie sind die ganze Nacht gefahren, um Lebensmittel und Ocker noch rechtzeitig nachzubringen. Mit lauter Stimme rufen die Fahrer nach ihren Truppenteilen.

Ein paar Pferde haben sich losgerissen, galoppieren über die Wiese. Miefenaroh härmten sie durch das kahle Morgendämmer. Sie setzen fast über den am Boden Liegenden. Ihr Schnauben und Duffschlag verflingt. — Stimmen in der Nacht! Schreien nicht gellend die Verwundeten auf den Feldern? Der blutende bleiche Kapitän erhebt sich aus dem Schmutzgraben.

Wirre Traumbilder! Der Tod ging in der kalten Nacht über das Schlachtfeld und machte ganze Arbeit. — Frisch und strahlend kommt ein neuer Tag, der von dem vergangenen nichts weiß. — Marschieren, marschieren. Die Division zieht über die Landstraße. Wir wissen nicht wohin es geht, was der heutige Tag bringen wird. Voraus marschieren die Feldküchen eines Bataillons. Sie sind hoch belad mit allerlei Nüssen und Säcken; die Schornsteine rauchen, aus den Kesseln steigt der Dampf. Ein paar Kadetiere mit überreifeiten Tragfässeln führt die Infanterie-Batterie mit. Stumpfsinnig dreinschleppende ruthenische Bauern fahren sie; ein zigeunerhaftes Bild.

Die Kolonne stockt und hält. Fährt wieder an und stockt wieder. Die heißen Höhen geht es nur mühsam herauf. Wir marschieren neben den müden Pferden. Voraus trotten stumpfsinnig die ruthenischen Bauern. Stunde auf Stunde ermüdenden Marsches, und die aufwirbelnden Staubwolken ziehen neben uns her, gleich der Rauchwolke Jehovas.

Colin Roth.

Vermischtes.

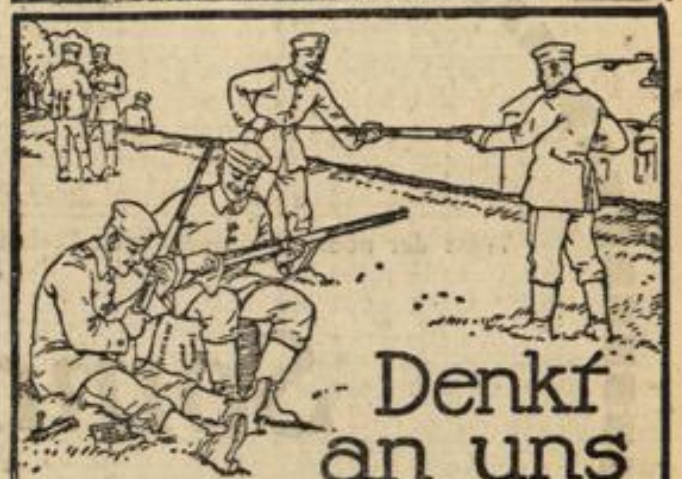
Vieh Vaterland, magst ruhig sein!

In den Mitteilungen für die Freunde evangelischer Freiheit im Herzogtum Braunschweig wird folgendes Erlebnis erzählt: In einem kleinen Dorfe. Der Lehrer bringt in ein Haus einen der Briefe, die so schwer wiegen. Man geht nicht leicht Herzens hinein mit einem solchen Briefe; der Letzte ist mit dem „Blücher“ untergegangen. Die Mutter kommt aus dem Stalle. Mit der Schürze schüttet sie den Brief. Die Worte des Boten hört sie kaum, die Tränen sollen. Sie ist verneinert. Dann kommen die Tränen, schwere Tränen. In der Stube steht sie am Fenster und sieht hinaus. Am Tisch sitzt der zweite Sohn. Der ist in dem Alter, in dem man noch nicht hinausbraucht, wenn man nicht will. Aber dieser will! Wie lange hat er gedrängt! Die Mutter dreht sich herum. Noch einmal hat sie den Brief gelesen, der von dem tapferen Sohne erzählt. „Nunae“, sagte sie, „ja, geh' hin! Jetzt kannst du nach Wilhelmsbade.“

Einbruch einer Landungsbrücke.

Die nicht weit vom Freibad Wannsee befindliche Landungsbrücke Beelitz hat am Sonntag unter der Last der auf das Motorboot wartenden Fahrgäste zusammengebrochen. Zwanzig Personen, Männer, Frauen und Kinder, stürzten ins Wasser, konnten jedoch gerettet werden.

Recht hat er. „Dass geht alleweil viel zu langsam vorwärts, do drive in d' Vogese, in d' Argonne un so weiter“, sagte ein Hauptkrieger, ein Maurer, zu dem ihn beauftragenden Ingenieur. „Ja, ja, Sie haben ganz recht“, erwiderte dieser; „man meint wahrhaftig, in unserer Front ständen lauter Maurer!“



Denk an uns
sendet
Galem-Aleikum
Galem Gold
Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: No 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk.
20 Stk. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stk. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Portol
Orient. Tabaku Cigaretten-Fabr. Xenidze Dresden
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen



Trustfrei!



A. 757

Keine Kornblumen und Klatschrosen in diesem Jahre pflücken!

J. HERTZ

Langgasse 20.

Sommer-Ausverkauf

Grosse Preis-Herabsetzung fast sämtlicher Damenbekleidung

Teilweise bis

40%

ermässigt.

Man beachte die
Fensterauslagen

Man beachte die
Fensterauslagen



Trotz der noch nie dagewesenen Preissteigerung für Schuhwaren sind wir gezwungen, dem modernen Charakter unseres Geschäftes entsprechend, auch in diesem Jahre unser Lager einem

Sommer-Ausverkauf

zu unterstellen. — Derselbe beginnt **morgen Dienstag, den 6. Juli**, und bietet wie bekannt grosse Vorteile.

Heustark Wiesbaden, Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse.

Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Fortschritt-Stiefel.

Immobilien

Wer irgend einen Besitz kaufen od. verkaufen will, wende sich an die Deutsche Grundstücks-Gesellschaft, Berlin 553, Wilhelmsstr. 81.

Zu vermieten

Mainz Str. 23, Villa 53, 2 Zim., Bad, Küche, Kassa, Bad, Gas u. elektr. Licht, Garten, Terrasse, zu vermieten. Näb. 1. Stod. *50

Seemannstr. 20, V., einfach möbl. Zimmer zu vermieten. *201

2 Schuppen m. Stallungen z. verm. Näb. Dillgarter Str. 4, 1. *88

Offene Stellen

3 Poliere für Beton und Eisenbeton, 1 Polier für Erdbarbeiten, 1 Zimmerpolier und 10 Zementfacharbeiter, 40 Zimmerleute, 50 Erd- u. Betonarbeiter, 30 Maurer nach auswärts sucht 1290

Arbeitsamt, Dohheimer Str. 1.

Ücht. Heizer u. Maschinist in dauernde Stellung gesucht. Off. unt. Nr. 213 a. d. H. 1, Mauritiusstr. 12. f. 4341

Verheirateter Gärtner findet dauernde Stelle bei Bild. Gärtn. vord. Beltrital. f. 4320

Kräft. Hausbursche, Radfahrer, für sofort gesucht. Aus. Korthener, Dill. f. 4335

Verkäuferin

od. ein Fräulein als angehende Verkäuferin f. dauernd gesucht. Karl Fischbach, Rircha. 49. f. 4339

Stellengesuche

Sauberes Mädchen sucht für nachm. Stelle zu einem Kinde. Näb. Dohheimer Str. 20, Mittelbau 3. rechts. b. 7805

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dohheimer u. Schwall. Str. Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr. Telefon Nr. 573, 574 u. 575. (Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:

Männliches Personal: Gärtner, Eisendreher, 10. Schlosser f. Autos, Maschinenkloster, Chauffeur, Heizer, 8. Auf- und Wagenschmiede, 11. Kfz. f. Holz- u. Kellerrad, 12. Blum- u. Rahmenmaler, 13. Schneider auf Woch., 14. Friseur und Barbier, 15. Schriftföhrer, 16. Kutscher, 17. Knecht f. Landw. Arb.

Einige

Zeitungs- u. Extrablattverkäufer

können sich noch melden.

V. 41

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Kaufmännisches Personal:

Männlich:

4 Kontoristen.

5 Buchhalter.

1 Stenotypist.

2 Verkäufer.

Weiblich:

6 Kontoristinnen.

4 Buchhalterinnen.

2 Stenotypistinnen.

2 Verkäuferinnen.

Sond.-Personal:

2 Kinderwärterinnen.

1 Kinderwärterin 1. Kl.

1 Kinderfräulein.

18 Kleinstmädchen.

3 junge Köchinnen.

Gast- u. Schankp.-Personal:

Männlich:

2 Oberkellner für Hotel.

2 Portier.

1 Buchhalter.

4 Restaurantkellner.

2 Zimmerkellner.

6 Saalkellner.

2 Küchenchefs.

6 selbst. Köche.

3 Javier.

4 Kucherpöcher.

3 Küchenburschen.

2 Hausburschen für Restaur.

2 Putzfrauen.

Weiblich:

1 Hotelbuchhalterin.

1 Köchin.

1 Kuchenträulein.

3 Zimmermädchen.

6 Köchinnen.

1 Kellnerin.

10 Küchenmädchen.

Unterricht

Berlitz' Sprachschule Rheinstrasse 32.

Kauf-Gesuche

Suche 1—2 Stück guten Apfelwein zu kaufen, auch in kleineren Quanten. Offerten mit Preisangabe u. Nr. 211 an die H. 1, Mauritiusstr. 12. f. 4334

Schneider-Maschine, geb., zu kaufen gef. Gef. Preis-Offerten nach Kellerr. 7, Part. f. 4326

Sandkarren zu kaufen gesucht Waterloostr. 6, 1. b. 7804

Verräterter Schäferhund 5—9 Wt., zu kaufen gef. Sonnenberg, Ralf-Wilb.-Str. 5. f. 4315

Zu verkaufen

2 Mauserpistolen Kal. 9, mit Futteral billig zu vert. 1180 R. Krämer, Langgasse 26.

Radrad fast neu, billig, Raver, Beltritalstr. 27. f. 4204

Wegen Aufgabe 6 Kleiderkör., 1. u. 2. St., Kleider-Einricht., Vorhänge, Gardinen, Diwan, Tisch, Stühle, Spiegel, Bett, Nacht. etc. billig abgegeben. Näb. Aust. der Minor, Friedrichstr. 57. f. 4331

Mois-Imbiss mit Kermel, Schm. Schide Form, 1. halb Fr., hell, Roul.-Reich (42) 7. H. D., Dalbische (42) bill. Schwall. Strasse 57, 4. 1276

Dickwurstkassen zu verkaufen. Röh. Schierleiner Str. 54. *80

Verschiedenes

Ein Waggon

Holländisches Rindfleisch angekommen und verkauft daselbst von Dienstag früh 8 Uhr ab so lange Vorrat reicht jedes Pfund zum Kochen 65 S. zum Braten 70 S.

Säfte, Leiden und Roastbraten, ganz ohne Beilage. 1 Pfund 1.40

Saffisch, fortwährend frisch. 1 Pfund 80 S.

Mehlgerei Hirsch 61 Schwalbacher Straße 61

Der Verkauf findet an jedem Mann statt jedoch nicht unter 2 Pfund. f. 4343

Geg. fast neue Damrakleider haun. bill. Neudorf 19. 2. St. f. 4340

Ziehung bestimmt nächste Woche

Freitag u. Samstag.

Rheinische Lose à 1 Mk. Lotterie

11 Lose aus versch. Tausend 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

40000
23000
17000
10000

Lose in allen Lotteriegeschäften sowie bei dem Generaldebit

Amenbrink

Köln a. Rh., Schildergasse 30.

Hier zu haben bei: Carl

Cassel, Rudolf Stassen.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Lehrer Wilhelm Schmidt

im 64. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Schmidt geb. Wetz.

Wiesbaden, Kempten, Karlsruhe, Sedan, am 3. Juli 1915.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 6. Juli, abends 5 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Blumenspenden dankend verboten.

f. 4345



Trauer-

Druckmaschinen

betrieft in kurzer Zeit sauber und preiswert die Buchdruckerei der

Wiesbadener

Verlags-Anstalt

Nikolastrasse 11

Verloren

Am 14. Juli 1915, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Wilhelmstrasse Nr. 44 hier, groß 10 ar 33 qm, gemeiner Wert 100/110000 M., Eigentümer: Eheleute Professor Dr. Brans, wiew in Bonn zwangsweise versteigert. 1292

Wiesbaden, den 1. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums werden die Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich, den französischen Besitzungen usw. jetzt in Bern nach dem Pariser Abkommen, die Schweizerisch-französischen Postanweisungen lauten also auf denselben Betrag wie die an die Ober-Postkontrolle in Bern gerichteten deutsch-schweizerischen Postanweisungen. Das Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene in England und seinen Besitzungen bei der Umschreibung im Haag beträgt 12,80 Gulden für 1 Pfund Sterling.

Wiesbaden, den 1. Juli 1915.

Der Polizei-Präsident

b. Schend.

1291

Bekanntmachung.

Am 5., 6., 7., 27., 28. und 29. Juli 1915 findet vor vort. mittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Nahenrund Schall. schießen statt.

Es wird gefordert:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-Rönn-Wege — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Bentmayer (bis zum Kesselbachthal). Weg Kesselbachthal — Bismarckstr. — Platter Straße — Zentfelsenweg bis zur Leichterweidhölle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freizulassen. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Nahenrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 2. Juli 1915.

Bernfelsenkommando.

1293

Der Unterseebootkrieg.

Von deutschen U-Booten wurden neuerdings torpediert und versenkt:

Die beiden englischen Dampfer „Kaukasian“ (4656 Tonnen) und „Inglemor“ (4331 Tonnen), beide aus London, der englische Dampfer „Walbury“ (4000 Tonnen) aus Hartlepool, der englische Schoner „Tower“.

Rotterdam, 5. Juli. (T.-U., Tel.)

Aus London wird zu der Versenkung der „Kaukasian“ und des „Inglemor“ noch gemeldet: Weil „Kaukasian“ nicht sofort unterging und das deutsche Tauchboot mittlerweile verschwunden war, dachte die Besatzung, die von dem Dampfer „Inglemor“ aufgenommen worden war, daran, auf die „Kaukasian“ zurückzufahren, als das Unterseeboot plötzlich wieder erschien und nicht nur die „Kaukasian“, sondern auch den Dampfer „Inglemor“ in Grund bohrte.

Die italienische Barke „Sandomene“, mit einer Ladung Zimmerholz nach England unterwegs, wurde torpediert. Von der Besatzung ertranken 2 Mann.

Der englische 2021 T.-Dampfer „Richmond“ wurde im Hermellanaal torpediert, die Besatzung in Plymouth gelandet.

Der belgische Dampfer „Vodognat“ ist bei den Salzwinkeln versenkt worden. Die Besatzung, die 18 Mann zählte, ist in Falmouth gelandet worden.

Munition auf der „Lusitania“.

Ein klassischer Senae.

Amsterdam, 5. Juli. (Gig. Tel., Ctr. Bln.)

„Morning Post“ berichtet über die gestrige Wiederöffnung der Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“, daß dabei der französische Universitäts-Lehrer Marichar, der aus Kanada mit der „Lusitania“ nach Birmingham unterwegs war, aussteigte. Die zweite Explosion rührte nicht von einem zweiten Torpedo, sondern von der Munitionsexplosion im Schiffskörper her. Die Explosion habe genau so geklungen, wie anhaltende Schüsse von Maximkanonen; er wisse das, da er fünf Jahre in der französischen Armee gedient habe, zu beurteilen.

Rundschau.

Eine Bewegung gegen den französischen Kriegsminister.

In Uebereinstimmung mit einer Meldung des „New-Yorker“ über die Resolutionen im Senat schreibt das „Paris Journal“, daß in Senatorenkreisen eine lebhaftere Bewegung gegen Millerand im Gange sei, dem gewisse Fehler, besonders bei der Mobilmachung und in der nationalen Industrie, zugeschrieben werden. „Guerre Sociale“ warnt vor einem Wechsel des Kriegsministers. Irren sei menschlich. Ein neuer Kriegsminister werde neue Fehler begehen. Vielleicht könne die noch nicht ausgebrochene Krise abgewendet werden. „Figaro“ glaubt, daß die Krise durch Errichtung der beiden Unterstaatssekretariate im Kriegsministerium bereits beigelegt worden sei. Dies sei um der Einigkeit willen sehr wünschenswert. In einem anderen Lande habe eine Krise und ein Ministerwechsel weit weniger ernste Folgen als in Frankreich, da hier die politischen Spaltungen und Parteikämpfe viel schärfer seien und die Einigkeit der Parteien häufig mit Willen gefährdet. Möchte man erst an dem Gebäude der Einigkeit, so falle das ganze Gebäude zusammen.

Erkrankung des italienischen Kommerzienpräsidenten.

Der Präsident der italienischen Abgeordnetenversammlung, Marcora, ist in Mailand schwer erkrankt. Da Marcora bereits im 75. Lebensjahre steht, gibt seine Krankheit Anlaß zu Befürchtungen.

Porfirio Diaz gestorben.

Wie der „Fr. Ztg.“ ein Privattelegramm aus Paris meldet, ist dort der frühere langjährige Präsident von Mexiko, Porfirio Diaz, im 85. Lebensjahre gestorben. In ganz Südamerika blieb er einfach Porfirio; das kennzeichnet seine Volkstümlichkeit und im gewissen Sinne auch seine Bedeutung.

Aus Mexiko.

Aus New-York, 5. Juli, wird gemeldet: Der ehemalige mexikanische Kriegsminister des Kabinetts Outierrez erklärte, daß die Parteien, die die Generäle Villa und Carranza unterstützen, übereingekommen sind, die Friedensbedingungen zu diskutieren.

Letzte Drahtnachrichten**Keine Friedensangebote Oesterreich-Ungarns.**

Wien, 5. Juli. (T.-U., Tel.)

Das „Freundenblatt“ schreibt: In dem serbischen Blatte „Samouprava“ vom 4. (22.) Juni wurde, anscheinend offiziell, behauptet, daß das „holze und übermüdete Oesterreich-Ungarn dem kleinen und schwachen Serbien bereits zweimal einen Sonderfrieden angeboten hätte“. Wir sind von kompetenter Seite ermächtigt worden, zu erklären, daß diese Behauptung glatt erfunden ist. Oesterreich-Ungarn hat während der ganzen Dauer des Krieges niemanden und niemals, also auch nicht Serbien, Friedensangebote gemacht.

Italienische Willkür.

Chiasso, 5. Juli. (Gig. Tel., Ctr. Bln.)

Nach der Turiner „Gazeta del Popolo“ protektierte der schweizerische Gesandte in Rom im Namen Deutschlands gegen die Beschlagnahme der Ladung des Dampfers „Bayer“ im Hafen von Neapel, die Deutschland als einen Willkürakt erklärt. Die italienische Regierung hat geantwortet, daß sie an der Beschlagnahme festhalten müsse. Nach dem Kriege werde es sich erweisen, ob sie zu recht oder zu unrecht erfolgt sei.

Zu bemerken ist, daß Deutschland sich immer noch nicht amtlich im Kriegszustand mit Italien befindet. Eine Kriegserklärung ist bisher von keiner Seite erfolgt.

Erst Geld, dann Soldaten.

Wien, 5. Juli. (Gig. Tel., Ctr. Bln.)

In den hiesigen Gesandtschaften der neutralen Staaten behauptet man, daß der Besuch Salandras beim König mit der Entsendung eines italienischen Expeditionskorps nach den Dardanellen zusammenhängt. Obwohl unter dem Vorwand, Truppen nach Sybien senden zu wollen, eine Expeditionsschiffe bereit liegt, die die Truppen nach den Dardanellen bringen sollte, und obwohl Sonnino früher in Paris und London diesbezügliche Versprechungen gemacht hat, hat der letzte Ministerrat beschlossen, von einer Expedition nach den Dardanellen vorläufig abzusehen. Wahrscheinlich sei der langsame Fortgang der italienischen Operationen und vor allem der Umstand, daß die zugesagte Geldhilfe Englands nicht in dem entsprechenden Maße geleistet werde.

Abberufung des britischen Gesandten in Bulgarien.

Sofia, 5. Juli. (T.-U., Tel.)

Der bisherige britische Gesandte Sir Francis Baring ist abberufen worden und wird durch den verachteten Agitator Fitzmaurice vertreten werden, der bisher als erster Sekretär der hiesigen britischen Gesandtschaft zugeordnet war und dessen bisherige Tätigkeit in Hehversuchen unter den oppositionellen Politikern bestand. Man bringt Baring's Abberufung mit dem Mißlingen der Entente in Verbindung, Bulgarien zu einem Schritt gegen die Türkei zu bewegen. Wie verlautet, wollen die Gesandtschaften der Entente in diesen Tagen eine neue Note an Bulgarien richten.

Die Anhänger Venizelos in bedeutender Mehrheit.

Athen, 5. Juli. (Privattelegr., Ctr. Bln.)

Man stellt fest, daß die Zahl der venizelistischen Deputierten sich auf 184 beläuft. Die Anhänger Venizelos haben somit eine Mehrheit von 58 Stimmen.

Kopenhagen, 5. Juli. (Gig. Tel., Ctr. Bln.)

Londoner Blättern wird aus Athen telegraphiert: Venizelos beabsichtigt entgegen seinen früher anders lautenden Äußerungen, das Ministerpräsidium zu übernehmen, wie die politische Lage auch sein werde.

Bryan über seinen Rücktritt.

New-York, 5. Juli. (T.-U., Tel.)

Der zurückgetretene Staatssekretär Bryan wendet sich in der „New-Yorker Staatszeitung“ an die Öffentlichkeit und legt mit größter Klarheit und Deutlichkeit die Gründe auseinander, die ihn zu seinem Rücktritt veranlaßten. Seine Erklärungen beweisen deutlich, daß der Unterseebootkrieg nach der Auffassung Bryans niemals zu Verwicklungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Anlaß gegeben hätte, daß vielmehr nur die kriegslüsterne Politik Wilsons an einer Zuspitzung der politischen Lage Schuld sein würde.

Schwerer Straßenbahnunfall bei Hamburg.

Ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem 11 Personen schwer und 11 leichter verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag Abend auf der Altona-Blankenburger Straßenbahn. Bei der Haltestelle Borst Döhmarschen überfuhr ein nach Blankenese fahrender Zug die Weiche und raste (die Strecke ist hier eingleisig) in den entgegenkommenden Zug hinein. Sämtliche vier Wagen bildeten einen einzigen Trümmerhaufen. Nur mit großer Mühe gelang es, die unter den Trümmern Liegenden zu befreien. Die Schwerverletzten wurden in Automobilen in das Altonaer Krankenhaus gebracht. Man befürchtet, daß einige von ihnen sterben werden.

Verantwortlich für Politik, Kultur und Sport: Carl Dieckel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dänke; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Bökel. Sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G.m.b.H.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +29, niedrigste Temperatur +12. Barometer: gestern 769,2 mm, heute 769,4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 6. Juli:

Zunehmende Bewölkung und vielerorts Gewitterregen. Tagsüber etwas kühler.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Heidelberg	0	Wiesbaden	0
Reutlingen	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheingebiet (Saar): gestern 2,57, heute 2,67. Lahnpegel: gestern 1,06, heute 1,08.

6. Juli	Sonnenaufgang	3.46	Mondaufgang	11.48
	Sonnenuntergang	8.22	Monduntergang	3.16

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört.

Sparfamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

**Beachten Sie diesen Saison-Ausverkauf**

Sie finden jetzt Gelegenheitsposten von seltener Preiswürdigkeit in Damen-Konfektion: Jacken- und Tailenkleider, Mäntel, Kostüm-, Morgen- und Unterröcke, Blusen und Kindergarderobe.

Besonders preiswert sind nachstehende Serien:

Jackenkleider	Mäntel	Röcke, Unterröcke	Blusen	Kinder-Mäntel und -Kleider
in Wolle, Seide, Mohair und Waschstoffen jetzt:	in Wolle, Seide, Gummi und imprägnierten Stoffen jetzt:	in Wolle, Seide und Waschstoffen jetzt:	in Wolle, Seide, Voile und Batist jetzt:	in Wolle und Waschstoffen jetzt:
38 ⁵⁰ 28 ⁵⁰ 18 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ 8⁵⁰	25 ⁰⁰ 15 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 7 ⁵⁰ 5⁰⁰	9 ⁵⁰ 7 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ 3 ⁵⁰ 1⁵⁰	9 ⁵⁰ 7 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ 3 ⁵⁰ 1⁵⁰	7 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ 3 ⁵⁰ 1 ⁵⁰ 95

Die diesjährige Geschäftslage zwingt mich, mein noch grosses Lager zu nie dagewesenen billigen Preisen zu räumen.

Damen-Konfektions-
Haus

S. Hamburger

Langgasse 7.
1286

